

# „Ein großer Dichter!“

Z

„... Da ist einer unter den Böhmerwäldlern, Hans Watzlik mit Namen, der wohl schon lange kein Kind mehr ist, denn er hat gar viele Jahre hindurch in einem der höchstgelegenen und weltabgeschiedensten Pfarrdörfer des Böhmerwaldes als Volksschullehrer verbracht. Wer wußte wohl, daß es einen Hans Watzlik gegeben hat? ...

... Und nun hat es sich plötzlich herausgestellt, daß das Schulmeisterlein ein großer Dichter ist! Man denk' nur: Ein großer Dichter! Wie es gekommen ist mit dieser Erkenntnis, weiß ich nicht. Wer dem Hans Watzlik gesagt hat, daß er mehr könne, als den Bakel schwingen und die alte Geige stimmen, und wer ihm geraten hat, all die Blättlein, auf denen er seine erfundenen Geschichten vermerkt hatte, einem berufenen Menschen vorzulegen, weiß ich auch nicht. Aber eins ist sicher: der Verlag L. Staackmann in Leipzig hat in den jüngsten Tagen des Dorflehrers Hans Watzlik erstes Buch, die Novellen-sammlung „Im Ring des Oßers“ herausgebracht. Und da geht einem das Herz über, wenn man sich in so viel Reinheit und Schönheit vertiefen kann, wenn man genießt, was so völlig gereift und ausgegoren ist. Ein reines und ein schweres Buch, genug rein und genug schwer, um Hans Watzlik mit einem Mal zu den Bedeutenden unserer zeitgenössischen Literatur zu zählen.

Was diesen „Erzählungen aus der Vergangenheit des Böhmerwaldes“ besonderen Reiz verleiht, ist die Stärke ihrer künstlerischen Konzeption und das Edle und Vollwertige des durchaus dichterischen Ausdrucks. Sie gleichen gewissermaßen Speichern, in denen der Dichter die naive Urkraft seines Schöpfungstalentes zusammengetragen hat. Wie prachtvoll gelingt Watzlik zum Beispiel die Schilderung des Grauenhaften, Gespenstischen, das über der Novelle „Die verlorene Herde“ ausgebreitet liegt, und wie wunderbar trifft er den Ton, in dem er von dem armen „Elendbischof“ erzählt, von dem grundguten Einsiedler, bei dem einmal der leibhaftige Gottseibeius in der Verkleidung eines kaiserlichen Obristen erschienen ist, sich mit ihm zum Würfelspiel gesetzt und seine teuflische Seele an ihn verloren hat! Und wie der Bruder Elendbischof des Satans Seele fein säuberlich in eine Glasflasche gesteckt hat und des frommen Glaubens war, daß nun allem Teuflischen auf der Welt ein Ende sei. Als er aber eines Tages ins Fläschchen nach der Seele des Satans gekuck't hat, da war sie auf und davon. . . Und auf Erden ist hernach nichts besser geworden.“

Leo Heller, in „Breslauer Morgen-Zeitung“.

## Mit allem Nachdruck

mache ich den Sortimentsbuchhandel auf den neuen Dichter und sein erstes Werk „Im Ring des Oßers“ aufmerksam. Hier eröffnen sich große Aussichten! Ich offeriere nochmals zur Probe 1 bis

2 Exemplare mit 40 Prozent; Einführungsparcie 7/6!

Leipzig.

L. Staackmann Verlag.